

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## St. Michaelskirche München - Bürgersaal 30. Mai 2002 (Fronleichnam, Joh 6,51-58)

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

### Fronleichnamsprozession

Fronleichnam, ein altes deutsches Wort, bedeutet "Herrenleib". Die Fronleichnamsprozessionen entstanden im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, anfangs des 15. Jahrhunderts setzten sie sich allgemein durch. Sie waren nicht gedacht als eine Glaubensdemonstration gegen die nichtkatholische Welt, sondern entwickelten sich aus den Flurprozessionen heraus: *"Die offene Weite wird zur Kirche, die Sonne zum Altarlicht, der frische Wind singt mit den Liedern der Menschen einen Chor, an den Strassenecken des Alltags stehen die Altäre, die unbeschwerten Vögel des Himmels schneiden ihren Flug mitten durch das Beten...Das Sakrament der Einheit der Kirche und aller Erlösten tragen wir durch das Leben und bekennen uns so zu der Liebe, die die Sonne bewegt und die andern Sterne, die Menschen und den ganzen Kosmos hin auf das eine Ziel und in das eine Reich hinein, in dem Gott alles in allem sein wird"* [Karl Rahner "Das große Kirchenjahr" Herder].

### Brotrede in der Synagoge von Kapharnaum:

Im Evangelium **Jo 6,51-58** benutzt Jesus zwei Bilder:

*"Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist ... Wer von diesem Brot isst, wird leben in Ewigkeit"*. Das Volk Israel, zu dem Jesus gehörte, hatte beim Durchzug durch die Wüste die Erfahrung mit dem Manna gemacht. Ein sprechendes Symbol der totalen Abhängigkeit von Gott, die vom Menschen im Wohlstand heute leicht vergessen wird (Dtn 8,2-3.14b-16a).

*„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm“*. In der aramäischen Muttersprache Jesu bedeutet "mein Fleisch - mein Blut" ganz einfach, das bin ich selbst.

Die eucharistische Gabe ist nicht eine Substanz, die Unsterblichkeit verleiht, sondern ein „Unterpfand künftiger Herrlichkeit“ (Eph 1,14). Jesus will seine Lebenskraft mit uns teilen als bleibende, persönliche Verbindung mit ihm in uns. *"Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?"* (1Co10,16-17) Das in Jesu Namen gebrochene und empfangene Brot bewirkt Zugehörigkeit zum Erhöhten und zu seinem „Leib“, der Kirche, mit den jedem verliehenen Geistesgaben. Das Angebot Jesu fordert uns zur Entscheidung heraus. Der Gewinn ist ewiges Leben..

### Feier der Eucharistie

Die hl. Eucharistie, wie wir sie vornehmlich am Sonntag miteinander feiern, geht auf das Geschehen im Abendmahlsaal zurück. Das griechische Wort »eucharistia« (Danksagung) meint zum ächtst lobpreisenden **Dank** an den himmlischen **Vater** hinsichtlich seines liebenden Willens zur Schöpfung, zur Erweählung und Befreiung Israels, zur Sendung seines Sohnes und des Heiligen Geistes. Im Vordergrund steht aber das **Gedenken** an Leben, Tod, Auferstehung Jesu. Der zur Rechten Gottes erhöhte Christus ist im Zeichen des Brotes gegenwärtig in seiner verklärten Leiblichkeit, zugleich aber mit seiner ganzen heilswirkenden Existenz. Dieses Gedenken der christlichen Glaubensgemeinschaft geschieht nicht eigenmächtig, sondern in der Kraft des hl. Geistes, den wir der Erhörung gewiß um sein Wirken bitten. Der Gottesgeist verwandelt die Gaben von Brot und Wein in ein Zeichen, das wir nur im Geist erkennen können, aber er will auch die verwandeln, die Eucharistie feiern. Wir bezeichnen das heilige Geschehen Opfer der Kirche. Der eigentliche Liturge ist Jesus Christus selber, der uns seine Gegenwart schenkt und uns seine Selbsthingabe an den Vater, in erster Linie in seinem Tod, mitvollziehen läßt im gemeinschafts-stiftenden Zeichen des Mahles. Die heutige eucharistische Liturgie stellt allerdings durch gewohnte zeremonielle Einflüsse eher die Gegenwart Jesu heraus, wobei das ursprüngliche Brotbrechen und das miteinander Teilen im Mahlhalten dahinter zu verschwinden droht. Das Geheimnis der Eucharistie besteht hauptsächlich darin, dass Gott sich in Jesus, dem "Erstgeborenen unter vielen Brüdern" (Rö 8,29) bis in die Tiefen unsres menschlichen Schicksals hinein gleich macht und uns, in die Alltäglichkeit des Brotes aufgenommen, damit den endgültigen Weg zu Gott ermöglicht.

### Mitfeier der Eucharistie

**Pius X** formulierte erstmals den vom II. Vatikanischen Konzil proklamierten Grundsatz des Rechts und der Verpflichtung aller Getauften, an der liturgischen Feier in vollem Umfang und in innerer Betroffenheit bewußt und tätig teilzunehmen.

**Karl der Große** stellte im 70. Lebensjahr, mehr als 40 Jahre König, mehr als 10 Jahre Kaiser, 3 Jahre vor seinem Tod, im Jahr 811 ein 11 Punkte - Programm für eine notwendig gewordene **Kirchenreform** auf: „wir müssen uns in vielen Dingen anders verhalten, wir müssen viele Gebräuche und Gewohnheiten aufgeben und das tun, was wir bisher nicht getan haben“. Eine solche Reform wird in der Kirche immer wieder auch hinsichtlich der eucharistischen Mitfeier

unvermeidlich sein. Wenn aber die Eucharistie keine **Konsequenzen für** unser **Zusammenleben** zeitigt , haben wir das Brot des Lebens umsonst empfangen. "Laßt euch mit Gott versöhnen und untereinander" (2Co 5,20) . Der Gottesgeist muss täglich neu in uns aufleben . Nur so werden wir „die Anhänger vom neuen Weg" sein, wie man die Christen der Anfangszeit allenthalben nannte.(Apg 9,2 )

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#) - [Foto P. Werner Schwind SJ](#) - [Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)